

DIE UNTERNEHMERVERBÄNDE RHEIN-WUPPER (UVRW) UND DIE DGS VEREINBAREN ZUSAMMENARBEIT



Andreas Tressin, Geschäftsführer der UVRW

Unter der Dachmarke „Unternehmerverbände Rhein-Wupper“ sind der „Arbeitgeberverband der Metall- und Elektroindustrie Rhein-Wupper e.V.“ und die „Unternehmerschaft Rhein-Wupper e.V.“ beheimatet. Sie repräsentieren 200 Mitgliedsunternehmen unterschiedlichster Branchen mit und ohne Tarifbindung.

Der Geschäftsführer der UVRW, Herr Andreas Tressin stellte sich den Fragen von Frank Hemmerling (DGS Rheinland):

Herr Tressin – die Unternehmerverbände Rhein-Wupper und die Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. (DGS) wollen zukünftig in den Bereichen „Energiekostensenkung“, „Energieeffizienz“ und „Erneuerbare Energien“ kooperieren. Was versprechen Sie sich von dieser Zusammenarbeit?

Trotz eines sich abzeichnenden Wirtschaftsaufschwungs ist die Sicherung der Unternehmensfinanzierung nach wie vor eines der wichtigsten Themen. Die Krise

hat in vielen Bereichen der Wirtschaftsunternehmen viel Liquidität gekostet, auch und vor allem, um Arbeitsplätze zu halten. Die Kurzarbeit konnte hier lediglich zu einer Entlastung führen, die Remanenzkosten, die allein in diesem Bereich entstanden, waren und sind trotz Verbesserungen bei den Sozialbeiträgen enorm. Vor diesem Hintergrund gilt es mehr denn je, alle Ressourcen zur Konsolidierung der Kosten zu nutzen. Hierzu gehört selbstverständlich auch eine effizientere Energienutzung für die Sicherung der nationalen und internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. So haben die Sektoren Industrie und Gewerbe, Handel sowie Dienstleistungen mit rund 44% einen bedeutenden Anteil am gesamten deutschen Endenergieverbrauch. Im Mittel liegt der Energiekostenanteil der Unternehmen bei etwa 5% der Gesamtkosten, bei Industriebetrieben vielfach auch deutlich höher. Je nach Branche und Größe der Unternehmen werden die Energiekostensparpotentiale zwischen 5% und 25% geschätzt. Trotzdem klafft zwischen der tatsächlichen Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen und den eigentlichen Potentialen eine große Lücke – dies trifft insbesondere für den Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zu. Vor diesem Hintergrund wollen wir uns auch als Verband des vorbezeichneten Themas in besonderer Weise annehmen und bei der praktischen Umsetzung Kompetenz im Interesse unserer Mitgliedsunternehmen „zukaufen“.

Erhalten Sie aus Ihrer Mitgliedschaft konkrete Rückmeldungen, was das Problem der steigenden Energiekosten betrifft?

Das Problem der steigenden Energiekosten ist bei unseren Mitgliedsunternehmen seit Jahren ein Dauerthema. Seit der Finanz- und Wirtschaftskrise haben sich die Nachfragen nach Lösungen und Konzepten im Energiebereich noch einmal deutlich erhöht.

Aus einer von der KfW in Auftrag gegebenen Prognos-Studie geht hervor, dass in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) Geld, Zeit und Informationen fehlen, um die Energiekostenproblematik gezielt angehen zu können. Ist das in der Praxis tatsächlich so ?

Diese Frage kann ich uneingeschränkt bejahen, vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen haben in Folge der Wirtschaftskrise im Moment alle Ressourcen in anderen Bereichen gebunden, sei es bei der Gestaltung von flexibleren Arbeitszeitsystemen, im Riskmanagement oder bei der Ausarbeitung neuer Unternehmensstrategien, um den Anschluss am Markt nicht zu verlieren.

Können Sie bestätigen, dass inzwischen auch die Kreditinstitute den Umfang und die Entwicklung der Energiekosten in KMU bei der Bonitätsbewertung und damit der Kreditvergabe berücksichtigen?

In allen Beratungsgesprächen hören wir, dass die zum Teil massiven Krediterschwernisse die größte Sorge der Unternehmen sind. Bislang gab es zwar keine flächendeckende Kreditklemme, aber es ist für viele Unternehmen schwieriger und teurer geworden, Kredite zu bekommen. Es ist zudem zu befürchten, dass die Banken in den kommenden Monaten eher einen noch deutlich eingeschränkteren Spielraum zur Vergabe neuer Kredite sehen, da bei vielen Banken weitere Wertberichtigungen notwendig werden. Bonitätsverschlechterungen der Unternehmen in Folge der Krise bewirken zudem, dass die Banken die bestehenden Kredite mit mehr Eigenkapital unterlegen müssen. Zugleich wird der Kreditbedarf der Wirtschaft bei der anziehenden wirtschaftlichen Entwicklung wachsen. Bei dieser Gemengelage sind die Banken natürlich gehalten, den Bonitätsbewertungen eine noch größere Bedeutung beizumessen. Vor diesem Hintergrund werden die Banken bei der Prüfung der

Liquiditäts- bzw. Deckungsbeitragspläne der Unternehmen auch und insbesondere bei den Energiekosten noch höhere Maßstäbe anlegen.

Wie soll sich die Kooperation mit der DGS konkret bei Ihren Mitgliedsunternehmen auswirken? Welche ersten Schritte planen Sie?

Wir werden in einer Kick-off-Veranstaltung zunächst die Unternehmen noch einmal für das Thema sensibilisieren, um dann sehr schnell in die Projektarbeit ein-

zusteigen, d.h. konkret: Nach einer kostenfreien Bedarfsanalyse durch Experten der DGS wird eine auf das jeweilige Unternehmen bezogene Energieeffizienzberatung auch unter Einsatz staatlicher Förderung vorgenommen werden. Darauf aufbauend erhoffen wir uns natürlich Vorschläge zur Energiekosteneinsparung: einerseits durch nichtinvestive Massnahmen wie Verändern des Nutzerverhaltens und andererseits natürlich auch konkrete Investitionsempfehlungen zur nachhaltig, intelligenten Energienutzung.

ZUM AUTOR:

► Frank Hemmerling

2. Vorsitzender Sektion Rheinland/ NRW